

Panagiotis Doulos, John Holloway, Katerina Nasioka (Hg.)

# Über die Krise hinaus ...

Weiterdenken nach dem Scheitern der  
›institutionellen Hoffnung‹ in Griechenland

aus dem Englischen übersetzt von Michael Schiffmann

UNRAST

## VORWORT

### Desillusionierung. Und doch ...

Eine enttäuschte Wut geht um in der Welt und droht, uns alle zu zerstören.

*Syriza* hat die Wahlen von Anfang Juli 2019 verloren. Natürlich hat sie das. Der Sturz der Partei machte den Weg frei für die Rückkehr der rechtsgerichteten *Neuen Demokratie*, und zwar auf der Basis eines aggressiveren Programms als je zuvor.

Linke oder nach links tendierende Regierungen haben eine große Verantwortung. Es geht dabei nicht nur darum, dass sie uns enttäuschen können; es geht um viel mehr. Sie bedienen sich der Hoffnung und der Wut der Menschen und machen daraus Niederlagen und Desillusionierung. Aber diese Enttäuschung tötet die Wut nicht, sondern lenkt sie in eine neue Richtung, und diese Richtung ist oft erschreckend und treibt Politik und Staatsgewalt zu Extremen, die man sich vor zehn oder zwanzig Jahren kaum hätte vorstellen können. In den Vereinigten Staaten war es Obama, der enttäuschte und so dem barbarischen, kriegstreiberischen Schwachkopf Trump den Weg ebnete. In Brasilien waren Lula (und später Dilma) eine Enttäuschung und ermöglichten so den Aufstieg des unvorstellbar grässlichen Bolsonaro an die Macht. Und in Griechenland hat Tsipras, nach all seinen Versprechungen einer radikalen Regierung der Hoffnung, diese Hoffnung mit seiner auf das Referendum von 2015 folgenden politischen Kehrtwende zerstört und der wiedererstarkten *Neuen Demokratie* die Tür geöffnet.

Das ist nicht das alte Spiel des Wechsels zwischen >linken< und >rechten< Regierungen, das früher als Merkmal einer gesunden Demokratie verstanden wurde. Seit 2008 hat sich das Spiel verändert. Das gewaltige Aufwallen von Wut überall auf der Welt in Reaktion auf den Zusammenbruch des Finanzsystems und in noch viel höherem Maß auf die Versuche zur Rettung dieses Systems, verleiht den politischen Konflikten eine neue Schärfe. Diese Wut richtete sich in höchst unterschiedlichen Formen gegen die etablierten Machtstrukturen. Ein Teil der Wut wendete sich nach links

und forderte radikale Veränderungen im System, doch ein anderer Teil driftet nach rechts und ruft nach starken Führern, starken nationalen Grenzen, der Ausgrenzung von Ausländer\*innen, der Verstärkung von Kontrolle, Autorität und ›rassischer Reinheit‹. Es mag der institutionellen Linken manchmal gelingen, den ersten Typ von Wut in Wahlsiege und Hoffnungen auf eine echte Veränderung umzumünzen, wie es bei *Syriza* der Fall war. Aber diese Linke hat sich an den Staat und an die Reproduktion des Kapitals gebunden und muss die Hoffnungen, deren Erfüllung sie versprochen hat, daher unvermeidlich verraten, und darauf folgt die Desillusion. Diese enttäuschte Wut kann sich dann leicht nach innen zurückziehen und fortan die Augen schließen oder nach rechts schwappen, um nationalistisch-autoritäre Lösungen zu unterstützen. Und diese ›Lösungen‹ führen zu unermesslichem Elend und bringen uns der Vernichtung der menschlichen Existenz einen Schritt näher, und das vielleicht in nächster Zukunft.

Die Desillusion ist Resultat des Handelns der institutionalisierten Linken. Und doch ... Wenn wir einfach nur der Linken die Schuld geben, weil sie nicht die Rolle spielt, ›für die sie gemacht ist‹, geben wir keine Antwort auf den gegenwärtigen Rückgang der antikapitalistischen Kämpfe, die gesellschaftliche Entmobilisierung und die Rückkehr der ›Recht-und-Ordnung‹-Doktrin der Rechten überall auf der Welt. Wir stellen ein und dieselbe Frage nur anders. Dieses Buch verfolgt von Anfang an das Ziel, weiterzugehen als *Syriza* und über die bloße Neuformulierung der Frage hinauszugelangen. Wir vertreten hier den Standpunkt, dass wir, wenn wir der Hoffnung und der Wut, die so viele von uns erfüllt, gerecht werden wollen, mit der erstickenden Logik der institutionellen Linken, mit den linken Parteien und mit der Idee brechen müssen, es käme lediglich auf eine gerechtere Verteilung und bessere Sozialsysteme und eine veränderte Balance zwischen lokaler und zentraler Politik an. Wir brauchen eine grundlegendere Veränderung, wenn wir die enttäuschte Wut besiegen wollen, die uns alle zu vernichten droht.

Was können wir tun? Die ewige Frage – aber es gibt für die menschliche Existenz keine Ewigkeit, nur eine vermutlich immer kürzer werdende Zeitspanne des Lebens auf der Erde. Was können wir tun? Lest das Buch und schickt uns eure Antworten.

*John Holloway, Katerina Nasioka und Panagiotis Doulos*  
*Athen und Puebla, Juli 2019*